

# EINER DER GANZ GROSSEN DER ZEITGESCHICHTE

## NÉCROLOGIE POUR STÉPHANE HESSEL

Mit dem Tode von Stéphane Hessel am 26. Februar hat uns einer der ganz Großen der Zeitgeschichte verlassen. Sein unvergleichliches Leben war ein einziges Kaleidoskopbild, das immer wieder die Farbe wechselte, schreibt Klaus-Heinrich Standke.

VON KLAUS-HEINRICH STANDKE

**W**as machte Stéphane Hessels Faszination aus? Denke ich heute an ihn zurück, so ist es als Erstes seine Stimme, die unvergesslich bleibt und alle, die ihn erlebten, in ihren Bann zog: Weich, sorgfältig akzentuierend und ungeheuer eindringlich. Dann eine natürliche Freundlichkeit, die selten ist und jedem, der mit ihm sprach, das Gefühl gab, von ihm voll wahrgenommen zu werden. Kennengelernt haben wir uns im Juli 1978. Trotz aller Unterschiede stellten sich sehr schnell Gemeinsamkeiten her: Hessel wurde 1946 vom Beigeordneten Generalsekretär Henri Laugier rekrutiert und ich – viele Jahrzehnte später nach dem Beitritt der Bundesrepublik zur UNO – als erster deutscher Direktor von dessen Nachfolger im Amt, Philippe de Seynes.

Hessels Dienstzeit in Genf als Ständiger Vertreter Frankreichs bei den Vereinten Nationen (1976-1981) war die einzige Phase, in der er als Botschafter seines Landes wirkte, umso mehr war er trotz aller persönlichen Bescheidenheit stolz darauf, dass ihn Präsident François Mitterrand 1982 mit dem lebenslänglichen Ehrentitel „Ambassadeur de France“ auszeichnete und Präsident Jacques Chirac ihn 2006 zum Kommandeur der Ehrenlegion ernannte.

Was sind die Eindrücke, die das Leben von Stéphane Hessel am meisten geprägt haben?

Sicherlich sein Elternhaus, das ihn von Kindesbeinen an mit vielen Geistesgrößen Deutschlands und Frankreichs in Berührung brachte. Seine Neigung zur Poesie und auch seine eigene Gedichtkunst, haben ihm, wie er immer wieder berichtete, zum Überleben im KZ geholfen. Die Monate im KZ Buchenwald (Weimar) und im fast noch schlimmeren KZ Mittelbau-Dora haben in ihm Überlebenskräfte entfacht und den lebenslangen Willen, in all seinen unterschiedlichen beruflichen Rollen, seinen Beitrag zu leisten zur Völkerverständigung. Über 40 Jahre war er für Frankreich in bilateralen und in multilateralen Funktionen tätig: „Der Kosmopolitismus der Konzentrationslager brachte mich zur Diplomatie“.

In einem seiner letzten Interviews zum 50. Jahrestag des Elysée-Vertrages betonte er die unveränderte Bedeutung seiner beiden Vaterländer, seinem Geburtsland Deutschland und seiner Wahlheimat

Frankreich. Als Gründungsmitglied des Kuratoriums des Komitees zur Förderung der deutsch-französisch-polnischen Zusammenarbeit e.V. plädierte er dafür, im Interesse des größeren Europas Polen als Dritten in die deutsch-französische Zusammenarbeit gleichberechtigt einzubeziehen.

Weimar und Buchenwald spielten für Stéphane Hessel bis zuletzt eine wichtige Rolle. Es hat den Abstand drei Jahrzehnte bedurft bis er sich entschloss, anlässlich einer Gedenkfeier zum 30. Jahrestag der KZ-Befreiung in die Stadt seiner Leiden zurückzukehren. Keine andere Stadt in Deutschland hat er seither häufiger zu öffentlichen Veranstaltungen aufgesucht. Weimar hat es ihm nicht gedankt. Drei Wochen vor seinem 95. Geburtstag hat sie den Antrag auf Ehrenbürgerschaft abgelehnt mit dem Hinweis, er erfülle nicht die Kriterien der Satzung („mangelnder Weimar-Bezug“).

Sucht man einen durchgehenden roten Faden im Leben von Stéphane Hessel, so sind es wohl zwei Sätze aus der UNO-Menschenrechtskonvention von 1948, an der er als junger Sekretariatsmitarbeiter mitgewirkt hat, die nach seinen damals noch ganz frischen furchtbaren Erfahrungen in Buchenwald bis zu seinem Tode zu einer Art von Leitmotiv seines Lebens wurden: die Erkenntnis, „dass die Nichtanerkennung und Verachtung der Menschenrechte zu Akten der Barbarei geführt haben, die das Gewissen der Menschheit mit Empörung erfüllen...“ und das Erfordernis, „freundschaftlicher Beziehungen zwischen den Nationen zu fördern...“. Den Begriff der Empörung aus der Erklärung der UNO von 1948 übernahm Stéphane Hessel 2010 als Titel seiner weltweit veröffentlichten Schrift *Empört Euch*. Sie wurde zu seinem Vermächtnis. Der Kreis hat sich geschlossen. ●

### BIO EXPRESS

Klaus-Heinrich Standke ist Direktor bei den Vereinten Nationen a.D., New York und Präsident des Komitees zur Förderung der deutsch-französisch-polnischen Zusammenarbeit e.V.



© DR